



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Keramik in der Baukunst

Borrmann, Richard

Leipzig, 1908

b) Spanien und Portugal.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74883)

ist diejenige der echten Fayence. In der Bemalung herrscht gewissermaßen ein interläkularer Stil, in welchem sich antike, aus den Bodenmosaiken entlehnte, mittelalterliche und orientalische Motive beisammen finden. Figuren fehlen; lineare Multer, von Ornamenten: Rosetten Akanthus und Palmetten, im XVIII. Jahrhundert natürliche Blumen, dem Porzellanstil folgend, herrschen vor. Die Flächen werden häufig auch bloß durch Schraffierung ausgefüllt, öfter noch, in Nachahmung von Marmorplatten, marmoriert. Die Glazur, *Faënza*, besteht in der Hauptfache aus Blei- und Zinnasche und wird durch Übergießen aufgebracht. Die Marmorierung entsteht durch Auftupfen mit einem nachgiebigen Pinsel oder einem mit Farbe getränkten Schwämmchen. Verständige Farbenwahl und große Haltbarkeit sind diesen Arbeiten als Vorzüge, wie als Ergebnisse einer niemals unterbrochenen Handwerksübung nachzurühmen.

b) Spanien und Portugal.

141.
Spanien.

Wenngleich Italien im Zeitalter der Renaissance, infolge der Ausbildung der Majolika zur Kunstgattung auf dem Gebiete der Keramik an erster Stelle genannt zu werden verdient und die Kulturländer des Abendlandes zu seiner künstlerischen Gefolgschaft zählt, so behaupten durch Umfang und Vielseitigkeit ihrer keramischen Produktion Spanien und Portugal den zweiten Rang. Beruhte doch die Pflege gerade dieses Kunstzweiges auf alter Überlieferung, die Jahrhunderte hindurch den Ruhm des maurischen, wie christlichen Spaniens ausgemacht hatte.

Im XV. Jahrhundert zerfiel die pyrenäische Halbinsel in vier selbständige Reiche: Portugal im Westen, das Königreich Granada, den letzten Rest der Maurenherrschaft, im Südosten, Castilien mit Leon in der Mitte, Aragonien im Nordosten. Durch die Verbindung der castilischen Thronerbin *Isabella* mit *Ferdinand von Aragonien* wurden 1474 beide spanischen Königreiche vereinigt. Die Herrschaft des katholischen Königspaares bildet die ruhmvollste Zeit der spanischen Geschichte; ihr denkwürdigstes Ereignis, die Vernichtung des Königreichs Granada (am 2. Januar 1492), gab dem Werke der nationalen Einigung gewissermaßen die Weihe. Durch diesen letzten Kreuzzug der abendländlichen Christenheit und durch die in das gleiche Jahr fallende Entdeckung Amerikas erhielt der spanische Nationalstaat neue mächtige Impulse. — Das kleine Portugal gewann in derselben Zeit, infolge der Entdeckung des Seeweges nach Indien, die so überaus folgenreiche Verbindung mit der ostasiatischen Kulturwelt. — Die Eroberung Neapels endlich durch die Spanier (1501–04) brachte das Land in enge Beziehungen zu Italien. Durch diese Ereignisse, welche eine neue Zeit für die bis dahin abgeschlossene Halbinsel einleiteten, wurde auch dem italienischen Humanismus und der Kunst der Renaissance der Boden bereitet.

142.
Einfluß
der maurischen
Kunst.

Aus dem Mittelalter hatte die spanische Kunst eine zweifache Erbschaft übernommen: den malerischen, üppigen Stil der Spätgotik und die Überlieferungen der maurischen Kunst. Aus der Verschmelzung beider mit der Renaissance entwickelten sich gleichzeitig zwei, mehr ihrer Form als ihrem Wesen nach verschiedene Mischstile, die beide die Zeit des Überganges zu Ende des XV. und zu Anfang des XVI. Jahrhunderts kennzeichnen. Die Vermischung maurischer mit gotischen und italienischen Formen ergab den von den Spaniern sog. Stil *Mudejar*. Wie natürlich standen unter maurischem Einflusse diejenigen Kunstzweige, welche von jeher das Feld orientalischer Kunstübung gebildet hatten: die Keramik, die Arbeiten in Stuck und die feinere Holzarbeit. Niemals haben politische Gegnerschaft oder der Haß gegen die Ungläubigen daran Anstoß genommen; im Gegenteil, man erfreute sich der maurischen Überlieferung als eines nationalen Besitzes. Schon *Pedro der Graufame* von Castilien hatte im XIV. Jahrhundert den Alcazar zu Sevilla in den Formen der nur wenig älteren Alhambra zu Granada ausbauen lassen (siehe Art. 77, S. 89). Ähnliches geschah in der unter *Heinrich IV.* und *Isabella* umgebauten königlichen Residenz zu Segovia. Selbst

der freitbare Gegner des Islam, der Berater und Kanzler des katholischen Königs-paares, Kardinal *Ximenez*, folgte der Vorliebe seiner Zeit, indem er mehrere Räume der Universität und seines Palastes zu Alcalá de Henares, seinem Lieblingsitz, im Mudejar-Stil einrichten ließ. Sogar der schöne Kapitellaal der Kathedrale von Toledo ist in jenem halbmaurischen Mischstil dekoriert. — Farbige Wandfliesen am Sockel, bemalte Stuckornamente am Oberteil der Wände, kunstvolle Täfelungen aus bemaltem, durch Einlagen verzierten Holzwerk an Decken und Türen bilden die bekannten Bestandteile maurischer Innendekoration.

Die Fabrik von Málaga, welche in maurischer Zeit die gerühmten Lüfter-fayencen herstellte (siehe Art. 79, S. 90), bestand noch im XVI. Jahrhundert. Im XVII. Jahrhundert wurden die Werkstätten von Manises gerühmt; daneben existierten zahlreiche kleinere Betriebe. Valencia und Manises stellten u. a. Lüfter-fayencen her und haben den alten Ruf der spanischen Keramik bis in die Neuzeit bewahrt. Der Lüfterdekor wurde auch auf Fliesen übertragen²⁷²⁾; in Manises wurden sogar Dachziegel mit Kupferlüfter, z. B. für die Kuppel der Kirche, fabriziert²⁷³⁾.

Auf die eigentliche Künftöpferei hat diese Studie nicht näher einzugehen. Das Hauptfeld der spanisch-portugiesischen Baukeramik bildete die Fabrikation von Wand- und Fußbodenfliesen. Diese wurde in einem Umfange betrieben, der kaum hinter dem in maurischer Zeit zurückstand. Die Spanier bezeichnen Wand- und Bodenfliesen aller Art mit dem Namen *Azulejos*, der aus dem Arabischen abzuleiten ist und sich zusammensetzt aus dem Artikel und dem Wort *Zuleycha* (Fliese²⁷⁴⁾). Die ältesten *Azulejos* sind die mosaikartig zusammengesetzten (siehe Art. 75, S. 87). Das mühsame und kostspielige Tonmosaik, wie es die Alhambra in Granada zeigt, hält sich bei allerdings stets abnehmender Übung lange Zeit. Das in der Mitte des XVI. Jahrhunderts erbaute Gouvernementshaus in Tanger zeigt an Friesen und an einer achteckigen Brunneneinfassung derartige Mosaiken, deren Technik selbst bis zum heutigen Tage nicht völlig vergessen ist. Die Ton-schneider in Andalusien mußten sich, ehe sie ihrem Handwerksbetriebe nachgehen durften, wie *Riano* mitteilt²⁷⁵⁾, einer schwierigen Prüfung unterwerfen. Für den Massenbedarf aber, sowie namentlich für den von Spanien aus betriebenen lebhaften Export waren die Mosaiken nicht berechnet²⁷⁶⁾. In diesem Falle griff man zu den Fliesen mit Zellenmustern, bei welchen die Zeichnung vertieft zwischen schmalen erhabenen Rändern liegt. Die Muster werden aus Formen mit entsprechendem Relief, vielleicht auch mittels Druckmodel hergestellt. Jede Fliese enthält daher ein mehrfarbiges Muster oder einen bestimmten Teil davon, sobald sich das Muster aus mehreren Fliesen zusammensetzt. In die Vertiefungen wurden die farbigen Bleiglasuren eingelassen und durch die Ränder am Ineinanderfließen verhindert. Diese seit dem XV. Jahrhundert gebräuchliche Technik blieb in Spanien und Portugal für die große Masse der Wandverkleidungen bis nach der Mitte des XVI. Jahrhunderts vorherrschend.

143-
Azulejos.

²⁷²⁾ Ein Fliesentableau mit Fischbafennmuster in Goldlüfter aus Sammlung *de Osma* siehe in: *Las Joyas de la exposicion historico - Europea de Madrid* 1892. Bd. II, Taf. 183. — *Azulejos* mit Lüfter, angeblich von der Kirche zu Carmona bei Sevilla, im Victoria u. Albert-Museum zu London.

²⁷³⁾ Siehe: FORTNUM, a. a. O., S. 105.

²⁷⁴⁾ Siehe: *José Gestoso y Pérez. Historia de los barro vidriados Sevillanos desde sus originès hasta nuestros dias.* Sevilla 1903.

²⁷⁵⁾ Siehe: RIANO, J. F. *The industrial arts in Spain.* London 1879. S. 167.

²⁷⁶⁾ Über den weitreichenden Einfluß der andalusischen Kunst siehe Art. 74 (S. 87). — Die Gebetsnische der Scheikun-Moschee in Kairo enthält Wandfliesen mit Zellenmustern von solcher Übereinstimmung mit den spanischen, daß man sie als spanisches Fabrikat in Anspruch nehmen darf. (Siehe: *Stanley Lane-Poole. The art of the Saracens in Egypt.* London 1886. S. 278.)

Fliesen mit Zellenmustern werden in einem Sevillanischen Dokument vom Jahre 1558 *Azulejos de cuerda seca* genannt²⁷⁷). Die Vorstadt Triana bei Sevilla und Toledo sollen die bedeutendsten Fabrikstätten gewesen sein.

In der Farbgebung beschränken sich die ältesten Arbeiten auf nur wenige, gut zueinander stimmende Töne: ein warmes Gelbbraun, Grün und Violett. Die Muster sind überwiegend geometrisch: Sterne, Flechtwerk; aber auch Tiere und Wappen finden sich in gleicher Technik.

Von den geometrischen Mustern, deren Komposition sich noch an die Mosaiken in der Alhambra und im Alcazar zu Sevilla anschließt, ging man im

Fig. 98.



Wandfliesen mit Zellenmustern aus Triana bei Sevilla.

(XVI. Jahrh.)

Original im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin.

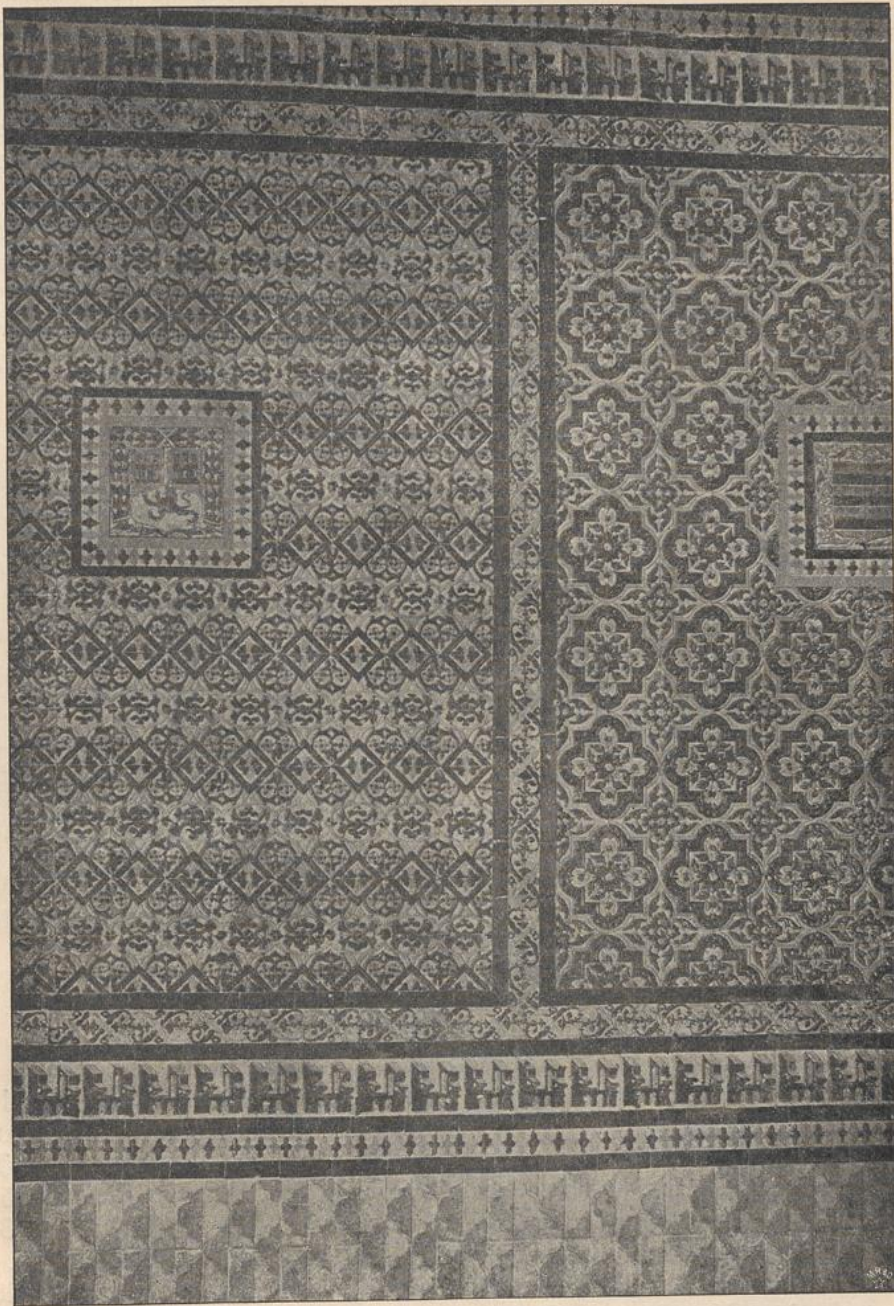
XVI. Jahrhundert zu Renaissanceformen mit Akanthusblattwerk, Ranken und Grottesken über (Fig. 98).

Die ältesten Fliesen mit Zellenmustern in Sevilla sollen sich in den Palästen der Herzoge von *Alba* und *Medinaceli* befinden²⁷⁸). — Einfachere Muster enthalten die Wandverkleidungen des Hauses *de Mesa* in Toledo (XVI. Jahrhundert). — Verkleidung durch Fliesen zeigt die Fassade eines Hauses am Constitutionsplatze zu Carmona bei Sevilla (XVI. Jahrh.). — Das reichste und bekannteste Beispiel einer im maurischen Stile durchgeführten Einrichtung bietet die 1533 von *Don Enrique de Ribera* zur Erinnerung an seine Pilgerfahrt nach Jerusalem erbaute *Casa de Pilatos* in Sevilla. Von den Räumen des Inneren sind einzelne nur an den Wandsockeln mit *Azulejos* verkleidet und darüber nach maurischer Art in Stuck verziert. In anderen, wie im Hofe und in der *Sala de fuente*, füllen die Fliesen die volle Wandfläche mit unten einfachen, oben reicheren, tapetenartigen Mustern (Fig. 99). Die Mitte der Flächen nehmen Wappen ein; auch diese sind aus je vier Fliesen gleicher Technik wie die übrigen zusammengesetzt; nur die Borden mit dem bekannten arabischen Zinnenornament bestehen aus besonders geformten, lägeförmig ineinander greifenden Stücken.

²⁷⁷) Siehe: GESTOSO Y PÉREZ, a. a. O., S. 55.

²⁷⁸) Siehe ebenda.

Fig. 99.



Wandbekleidung aus Fliesen von der *Cafa de Pilatos* zu Sevilla.

(Um 1540.)

Auf maurische Überlieferung geht vielleicht noch eine bislang nur in Aragonien bekannt gewordene Gruppe von Deckenfliesen zurück: quadratische oder rechteckige Tonplatten, die bestimmt waren, zwischen die Deckenbalken verlegt

zu werden. Die Fliesen sind nur in Schwarz und Rot bemalt, dann gebrannt, aber nicht glasiert. Unter den Mustern finden sich geometrische von maurischem Charakter, am häufigsten aber Tiere heraldischen Charakters: Schwarz, als Silhouetten gemalt, während der Grund in der Weise der Lüsterfayencen durch Streumuster in Rot gefüllt wird (Fig. 100).

144.
Fayence-
malerei.

Die leichte, fabrikmäßige Herstellung sicherte den *Azulejos* mit Zellenmustern für lange Zeit ihren Absatz, bis im XVI. Jahrhundert die gemalten Fayencen in italienischer Art den Vorrang gewannen.

Sevilla, das Zentrum der süd-spanischen Keramik, darf sich rühmen, die ersten hervorragenden Majolikaarbeiten in italienischer Art zu besitzen, welche zum bedeutendsten gehören, was jemals in dieser Technik ausgeführt worden ist. Es sind dieses die Werke eines Meisters *Niculoso* aus Pisa. Das erste dieser Werke vom Jahre 1503, ein Fliesengemälde in der Kirche der heil. Anna zu Triana, mit der ruhenden Figur des Stifters innerhalb einer ornamentalen Umrahmung, sei nur erwähnt. Ungleich bedeutender ist das zweite: der Altar samt Altarbild in der Hauskapelle des katholischen Königspaares im Alcazar zu Sevilla. Der Altartisch selbst tritt in drei Seiten des Achteckes vor der Wand vor und zeigt an der Vorderseite im Rundfelde die Darstellung der Verkündigung, umgeben von Sphinxen und Grottesken, daneben Wappen und Namenszug des Königspaares; die beiden schrägen Seiten enthalten ornamentale Muster. Das Altarbild steht in einer Nische und stellt die Begegnung Mariä mit Elisabeth dar; die Umrahmung bildet der Stammbaum der Maria. Die Inschrift lautet: *Niculoso . Franciso . Italiano . me . fecit*, links oben: *agno . del . mil . CCCCIII*. Alles ist auf Fliesen gemalt, Entwurf und Ausführung von gleicher Vortrefflichkeit. Auch an anderen Orten finden sich Fliesenbilder des Meisters und seiner Schüler; ein bezeichnetes Werk, eine Darstellung der Heimsuchung Mariä, besitzt das Museum zu Amsterdam²⁷⁹.

Diesen bildartigen Kompositionen reiht sich ein architektonisches Denkmal an: der schöne Portalbau der Kirche *Sta. Paula* zu Sevilla (Fig. 101). Die Mauerflächen zeigen einen Wechsel zweifarbiger Ziegelschichten; die spitzbogige Toröffnung umläuft ein breiter Fries, bemalt auf orangegelbem Grunde mit höchst reizvollen Ranken und Grottesken in den Farben Gelb, Weiß, Grün und Blau. Von diesem Fliesengrunde heben sich 7 Rundreliefs in *Robbia*-Technik ab. In den Zwickelfeldern zu beiden Seiten des Spitzbogens sitzen von Engeln gehaltene Tafeln mit dem Monogramm Christi auf Lüstergrund. Die Bekrönung bilden knieende Engelsfiguren und Fackeln in weiß glasierter Terrakotta. So kehrt an diesem Bauwerke, das den farbigen Terrakottaftil der *Robbia* mit der Majolikamalerei und dem Lüsterdekor vereinigt, das uralte orientalische Motiv der Portalumrahmung, wie es am großartigsten an den Toren des Sargonpalastes zu Niniveh

Fig. 100.



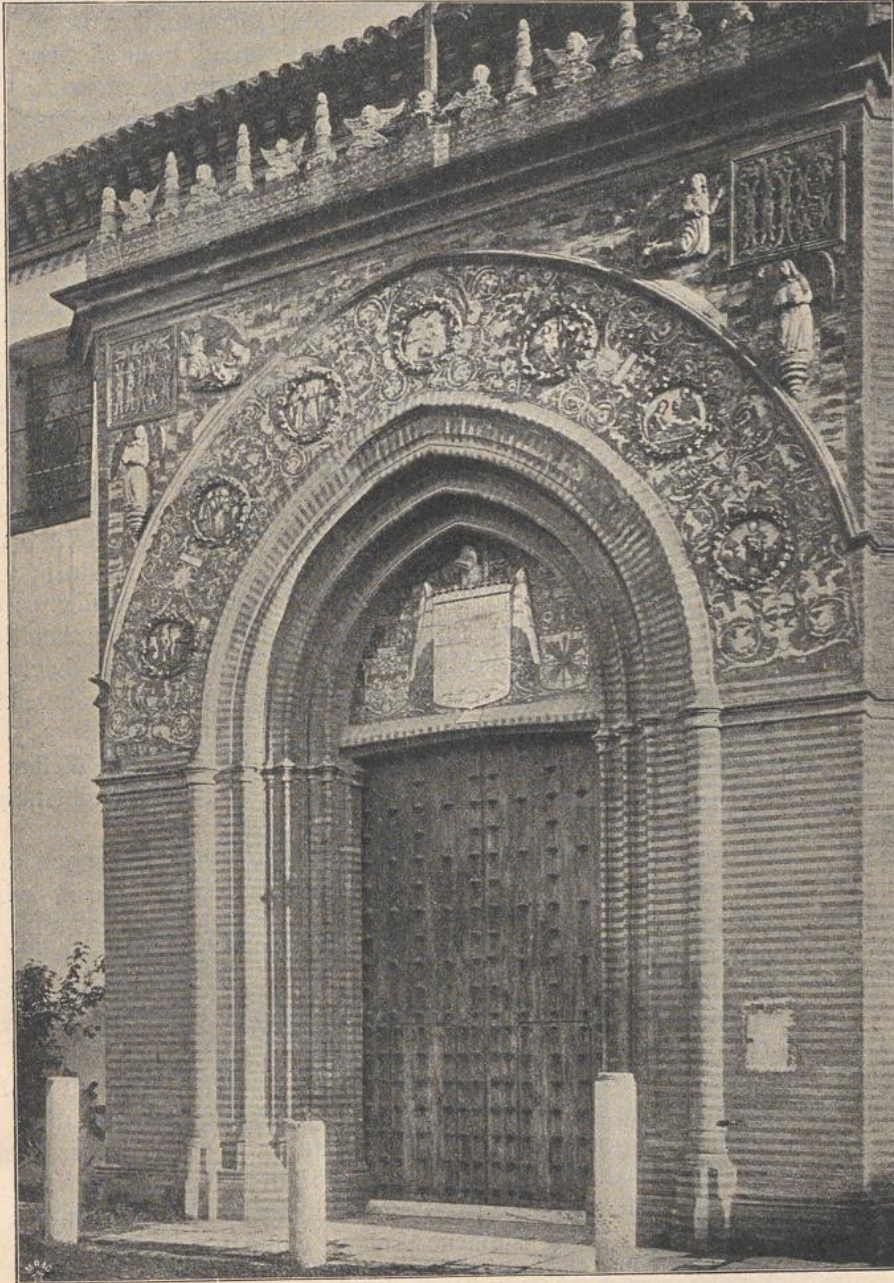
Spanische Deckenfliesen.

(Aus der Sammlung Forrer.)

²⁷⁹⁾ Über die Arbeiten des *Francisco Niculoso* siehe: GASTOSO y PÉREZ, a. a. O., S. 166 ff.

und Jahrhunderte hindurch in der Baukunst Perfiens wirksam gewesen ist, auf europäischem Boden wieder.

Fig. 101.



Tor des Klosters *Sta. Paula* zu Sevilla.

Für die italienische Fayencemalerei bilden die Arbeiten des Meisters *Niculoso* die glänzendste Einführung. Etwa 50 Jahre später hatte die neue Technik die maurischen *Azulejos* in den Hintergrund gedrängt. Die Vorliebe *Philipp II.* für

alles Italienische tat das Ihre dazu. Als Mittelpunkte der spanischen Fayence-industrie erschienen damals Triana bei Sevilla und Talavera de la Reyna am Tajo. Der Name des Ortes, Talavera, wurde bei den Spaniern geradezu zur Bezeichnung für Fayence. Ausgedehnte Betriebe fertigten bemalte Fliesen zum Schmuck von Altaren, von Zimmern, Bädern, für Grotten und Gartenhäuser an³⁰⁰). Ein datiertes Werk der genannten Fabrik bildet die in Farben und Motiven sehr reiche Fliesenbekleidung in der Gartenhalle des Palastes der Mendoza zu Guadalajarra vom Jahre 1560³⁰¹). Proben von Sevillaner Fayencefliesen mit dem Wappen des Kardinals *Gonzalo de Mena*, Erzbischofs von Sevilla, in Blau, Gelb und Violett gemalt, enthält das keramische Museum zu Sèvres. Hervorragende Arbeiten der Fabrik von Triana sind die Fliesensockel der Räume *Karl V.* im Alcazar zu Sevilla, Werke des Meisters *Cristobal de Augusta* und seiner Nachfolger (um 1580). — Wie im Mittelalter, so war auch in der neueren Zeit Valencia durch seine Töpferwerkstätten berühmt. Dort hatte die Fabrikation von Fayencefliesen in der älteren spanischen Art mit Blaumalerei, seit der Mitte des XVI. Jahrhunderts mit Blau und vorherrschendem Neapelgelb ihre Stätte. — Statt ornamentaler Kompositionen wurden im XVII., vornehmlich aber im XVIII. Jahrhundert figurliche Darstellungen, förmliche Fayencegemälde beliebt. Gleichzeitig erschienen, vielleicht unter dem Einflusse der holländischen Fayencen, wiewohl in reizloser Farbengebung, mit vorherrschendem Gelb und Braun, Fliesen mit Einzelfiguren, Volkstrachtentypen u. a. m.³⁰²). — Die Fliesenfabrikation in Valencia reicht bis auf unsere Zeit. — Vier Fliesenbilder mit Heiligenfiguren aus dem Refektorium des St. Franziskusklosters zu Barcelona enthält das keramische Museum zu Sèvres; dasselbe Museum besitzt ferner zwei größere vielfarbige Fliesenbilder, ein ländliches Mahl und die Eroberung von Valencia durch die Spanier darstellend. Diese Bilder sind als Arbeiten der königlichen Fabrik von *Azulejos* in Valencia bezeichnet und tragen die Jahreszahl 1836³⁰³).

145.
Portugal.

Für die spätere Entwicklung des Fliesenstils bietet übrigens der Westen der pyrenäischen Halbinsel, das Königreich Portugal, noch reichere und vollständigere Belege als Spanien.

Gleich den Spaniern haben die Portugiesen die Wandverkleidungen durch Fliesen in einem Umfange und in einer Vielseitigkeit ausgebildet, die in keinem europäischen Lande ihresgleichen finden³⁰⁴). Die Fliesenfabrikation hat alle Stilwandelungen durchgemacht, welche in der Geschichte der Keramik vom XV. bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts zu verzeichnen sind, und noch heute ist der Gebrauch von Fayenceverkleidungen selbst an den Außenfronten der Gebäude verbreitet.

Die ältesten Fliesen haben eingelaßene Glasuren (Zellenmuster) und sind in Technik und Ornament den spanischen ähnlich. Von dieser Art sind die Fliesen im Schlosse zu Cintra, welche fast sämtliche Innenwände umkleiden; hier finden sich maurische, spät-gotische und Renaissancemuster. — Im Hofe des Klosters Belem, dem Hauptdenkmal der portugiesischen Frührenaissance, befanden sich kunstvolle Wasserbecken, deren Futtermauern an den Ansichtsflächen sämtlich mit *Azulejos* verkleidet waren. Eine ähnliche Anlage enthielt der Arkadenhof der

³⁰⁰) Die Fabrik arbeitete namentlich auch für den Export nach Indien.

³⁰¹) Siehe: UHDE, C. Baudenkmäler in Spanien und Portugal. Berlin 1892.

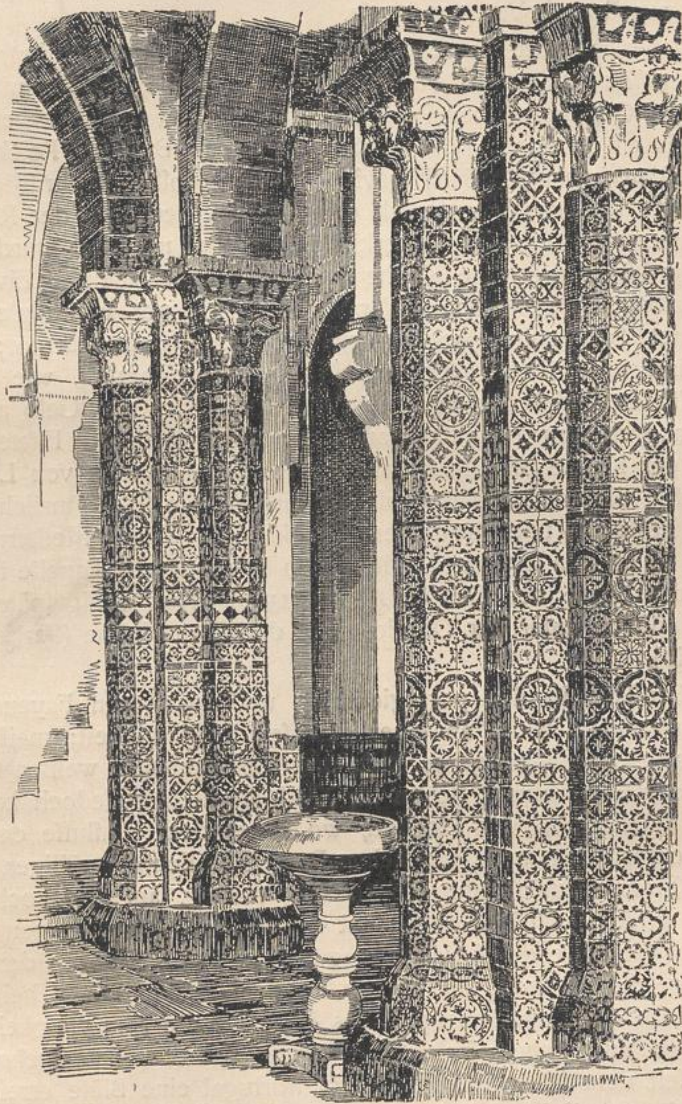
³⁰²) Siehe: FORRER, a. a. O., Taf. 75–77.

³⁰³) Nach: GARNIER, E. *Catalogue du musée céramique de la manufacture nationale de Sèvres. Fasc. 4, Série O: Faïences.* Paris 1897.

³⁰⁴) Für das Folgende siehe: HAUPT, A. Die Baukunst der Renaissance in Portugal. Frankfurt a. M. 1890. — Ausführliches über Portugiesische Fliesen siehe in: JÄNICKE, F. Studien über Portugiesische Keramik nach *Joaquin de Vasconcellos*. Kunst u. Gewerbe. 1886, S. 136 — ferner: ROGGE, TH. Keramik und Dekoration in Portugal. Blätter f. Kunstgewerbe, Bd. XXIV, Heft 4.

Kirche *San Francisco* zu Evora. Diese Stadt, die alte Residenz des Landes, muß einer der Hauptfabrikationsorte für Fliesen gewesen sein und enthält in der nach 1485 erbauten Eremitage von *San Braz* weitere Arbeiten dieser Art. Ausgedehnten Fliesen Schmuck, der sich sogar auf die romanischen Schiffspfeiler mit ihren vor-

Fig. 102.

Fliesenbekleidung aus der alten Kathedrale zu Coïmbra ³⁰⁵).

gelegten Diensten erstreckt, besitzt der alte Dom zu Coïmbra (Fig. 102³⁰⁵). Auch zur Bekleidung von Altaren wurden *Azulejos* verwendet, wie in der Hieronymitenkapelle im Kloster Belem u. a.

Um die Mitte des XVI. Jahrhunderts kommt, wie in Spanien, die italienische Fayence zur Herrschaft. Zahlreich sind die noch erhaltenen Denkmäler

³⁰⁵) Fakf.-Repr. nach: HAUPT, a. a. O., Fig. 24.

dieses Stils. Die Fliesenverkleidungen beschränken sich keineswegs auf Sockel und Unterteil der Wände, sondern erstrecken sich auf die volle Höhe der Wand- und Bogenfelder. Gewöhnlich nimmt die Mitte der Fläche ein breiter, von Rollwerk umrahmter Zierschild ein; rings herum sind Ranken und Grottesken gemalt. Die Fliesendekorationen treten in Portugal geradezu an die Stelle von Wandmalereien. So enthält z. B. die Sakristei der Kirche zu Portalegre größere Wandflächen mit Darstellungen aus dem Leben der Maria.

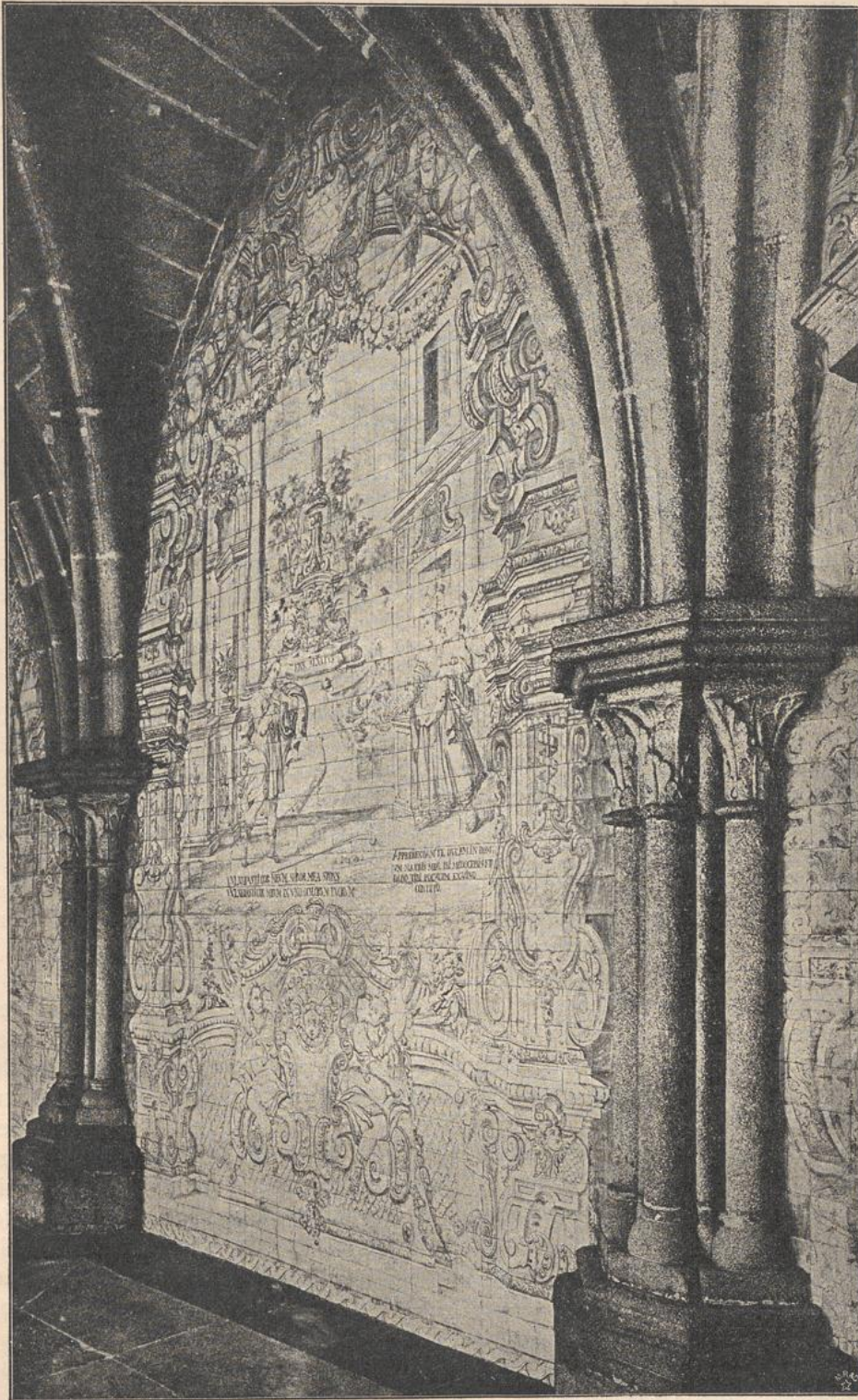
Ein Reisebericht von *Th. Rogge*³⁰⁶⁾ erwähnt Wandverkleidungen aus dem Palaß *da Bacalhoa* zu Azeitão unweit von Lissabon. Die Wandmitten in einer der Galerien der Ostseite nehmen Rollwerkkartuschen mit Darstellungen der Hauptflüsse Portugals ein (Farben: Blau, Gelb, Grün und Braun). Reichen Fayence schmuck enthalten ferner die Gartenpavillons des Schlosses (inschriftlich vom Jahre 1565); außerdem war das Mauerwerk der Wasserbecken und der Ruhebänke an einem künstlichen See mit *Azulejos* verkleidet. — Etwa um 1550 wurde von König *Johann III.* die kleine prächtige Kirche der Dominikanerinnen zu Elvas, ein achteckiger Zentralbau mit ausgebauten Kapellen und mittlerer, von Säulen getragener Kuppel errichtet. Säulen und Architekturglieder bestehen aus Marmor; die Flächen dazwischen sind mit Fliesen verkleidet in einer Ausdehnung, wie nur an den Bauten der Türken und Perfer (Farben: vorwiegend Blau und Gelb auf Weiß). — Zu den umfangreichsten Renaissanceausführungen gehört der Fliesenschmuck in der Vorhalle der Kirche *São Amaro* in der Vorstadt Alcantara von Lissabon, etwa vom Jahre 1580; die konvexen Bogenfelder dieser Halle sind gänzlich mit Fliesengemälden im Rollwerk- und Grotteskenstil verkleidet. — Auch Meisternamen haben sich erhalten; so an den schönen Wandsockeln in der Rochuskapelle in *São Roque* zu Lissabon der Name des *Frco de Matos* (1584). Nur wenig später, von 1596, sind die Wandfliesen unter der Orgelempore derselben Kirche (Farben: Blau und Gelb auf Weiß).

146.
XVII. u. XVIII.
Jahrhundert.

Die Farbenskala in den portugiesischen und spanischen Fayencen im XVI. und XVII. Jahrhundert leidet an einer gewissen Einförmigkeit; meist findet sich nur ein helles, leicht aufgetragenes Blau und Gelb auf dem weißen Grunde; bisweilen tritt noch Grün hinzu. Schon im XVII. Jahrhundert jedoch kommen neue Anregungen, anscheinend von Holland, wo unter dem Einflusse des massenhaft eingeführten chinesischen und japanischen Porzellans sich ein völliger, die gesamte europäische Keramik umfassender Umschwung vollzog, auf den noch näher einzugehen kein Grund ist. Auf die Technik hat dieser Umschwung keinen Einfluß gehabt; es bleibt diejenige der Fayence; dagegen ändern sich neben dem Ornament, das dem Zeitgeschmack folgt, die Farben. Die Blaumalerei, wie bei den holländischen Fayencen der Zeit, behauptet das Feld; für die Einförmigkeit des Tones muß die flotte und sichere Zeichnung entschädigen. „Diese Dekoration“, sagt *Haupt*, „hat seit dem XVII. Jahrhundert in Portugal eine Blüte erreicht, die beispiellos da steht. In dieser Zeit beschränkten sich die Farben ausschließlich auf Kobaltblau auf weißem Grunde; dafür tritt aber in der Komposition ein ganz besonderer Reichtum auf. Über die ganze Wand, als eine zusammenhängende Fläche, ergießen sich umfassende historische, allegorische oder religiöse, selbst genrehafte Darstellungen im größten Maßstabe in der üppigsten gemalten Architekturumrahmung. Räumlich riesenhafte Leistungen dieser Art zeigen unter vielen anderen die Graçakirche in Santarem und die Hospitalkirche zu Braga. Noch

³⁰⁶⁾ Siehe: ROGGE, TH. Portugiesische Fayence-Fliesen. Kunstgewerbebl. 1894, S. 1.

Fig. 103.



Wandverkleidung durch Fliesen im Kreuzgange der Kathedrale zu Porto⁸⁰⁸⁾.
Handbuch der Architektur. I. 4. (2. Aufl.)

das XVIII. Jahrhundert kennt auf diesem Gebiete eine ganze Reihe hervorragender Meister in einer ganz einzig dastehenden Wirklichkeit, und selbst gegenwärtig wird diese Art der Dekoration angewendet; allerdings ist sie stark zurückgekommen³⁰⁷⁾. Bezeichnende Beispiele bieten der Kreuzgang der Kathedrale von Porto (Fig. 103³⁰⁸⁾, wo die spitzbogigen Wandflächen in voller Höhe Fliesen-schmuck erhalten haben, das Refektorium des Klosters Belem mit 3^m hohem Fliesensockel³⁰⁹⁾, die *Sala dos Escudos* im Schlosse zu Cintra³¹⁰⁾ u. a. m.

c) Frankreich.

147.
Französische
Renaissance.

Unter den von der italienischen Renaissance abhängigen Kunstgebieten ist nächst Spanien und Portugal Frankreich zu nennen. Die Franzosen hatten auf den italienischen Feldzügen *Carl VIII.* und *Ludwig XII.* die italienische Renaissancekunst an ihren Quellen kennen und bewundern gelernt. War es schon der Ehrgeiz der beiden genannten Herrscher gewesen, die freien festlichen Formen dieser Kunst in ihre Heimat einzuführen, so setzte *Ludwig XII.* Sohn und Nachfolger, der kunstsinige, prachtliebende König *Franz I.* (1515–47), eine förmliche Verpflanzung italienischer Künstler und Kunstwerke nach Frankreich ins Werk. Ganze Künstlerkolonien siedelten über die Alpen und brachten den italienischen Stil, teils unmittelbar, teils in geschickter Anpassung an die heimatischen Verhältnisse, zur Geltung. Den Ausgangspunkt für die neue Kunstbewegung bildete die reiche Bautätigkeit des Monarchen und des seinem Beispiele folgenden Hochadels. Bald allerdings, seit der Mitte des XVI. Jahrhunderts, machte sich eine Gegenwirkung gegen die Italiener bemerkbar; die französischen Künstler hatten sich schnell in die neuen Formen eingelebt, und auf Grund der heimischen Überlieferungen bildete sich ein Stil von nationalem Gepräge. Gleich den übrigen Kunstzweigen hatte auch die Keramik ihren Teil an dem Neuen. Dieses Neue aber war in erster Linie die Einführung der italienischen Majolika.

148.
*Girolamo
della
Robbia.*

Den Anstoß dazu gab vermutlich die Tätigkeit des *Girolamo della Robbia*, der von *Franz I.* 1527 oder 1528 zu großen Aufgaben nach Frankreich berufen wurde. Sie wurden ihm beim Bau des Luftschlößchens Madrid bei Paris zuteil, das der Künstler außen und innen mit glasierten Terrakotten in einem die Gesamterscheinung des Bauwerkes bestimmenden Umfange verzierte. Das Schloß ist 1793 zerstört worden; doch sind Beschreibungen erhalten, aus denen man eine Vorstellung von dem Reichtum und der vielseitigen Verwendung des Terrakottenschmuckes gewinnt. Im wesentlichen handelt es sich um Statuen, farbige Frieße und Reliefs; sogar die Säulen außen und innen sollen aus Terrakotta bestanden haben. *Du Cerceau*³¹¹⁾ berichtet ferner, daß auch die Dacherker (*Lucarnes*) und Schornsteine mit glasiertem Ton bekleidet wären. Erhalten hat sich von diesem reichen Schmuck nichts. Nur zwei Fliesen im keramischen Museum zu Sèvres sollen aus Schloß Madrid stammen; diese zeigen eine eigentümliche Technik: die Umrisse der Zeichnung sind nämlich in den lufttrockenen Scherben eingerissen und die Flächen mit farbigen, durch jene Furchen am Ineinanderfließen verhinderten Glasuren ausgefüllt. — Für die national-französische Reaktion zur Zeit *Heinrich II.* (1547–59) ist es aber bezeichnend, daß, als es sich um die Voll-

³⁰⁷⁾ Nach: HAUPT, a. a. O., S. 41.

³⁰⁸⁾ Fakt.-Repr. nach: UHDE, a. a. O.

³⁰⁹⁾ Siehe: HAUPT, a. a. O., Fig. 85.

³¹⁰⁾ Siehe ebendaf., Fig. 110.

³¹¹⁾ Siehe: POTTIER, A. *Histoire de la faïence de Rouen etc.* Rouen 1870. S. 50 ff.